Nr. 35 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 11. Februar 1908. Tägliche Auflage 49500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 50 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Barth (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße) Treppe, B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kurtzbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 433. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Prinz Adalbert von Preußen ist an einer Mittelohrentzündung erkrankt.

* Die Trauerfeierlichkeiten in Lissabon gingen gänzlich ungestört vor sich, die königliche Familie nahm an dem Trauerzuge nicht teil.

* Prinz Eitel Friedrich ist von Lissabon abgereist.

* Zwischen den beiden Sultanen von Marokko und der deutschen Regierung hat ein Briefwechsel stattgefunden.

* Die Professoren im Herrenhause beabsichtigen, eine „Akademische Vereinigung" zu gründen.

* Ein neuer Bahnfrevel hat in Belgien die Entgleisung einer Lokomotive veranlaßt; der Maschinist wurde getötet, drei andere Zugbeamte wurden tödlich verletzt.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kurpfuschertums und Geheimmittelwesens.

Der vor einigen Tagen veröffentlichte vorläufige Entwurf zu einem Gesetze, betreffend die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen usw. dürfte in ärztlichen Kreisen, die im eigenen und im öffentlichen Interesse den Feldzug gegen das Kurpfuschertum führen, nur wenig Befriedigung hervorgerufen haben. Das Bestreben, diese Angelegenheit noch weiter als bisher für das ganze Reich einheitlich zu regeln, ist wohl anzuerkennen, aber, abgesehen von einigen kleinen Verbesserungen bringen die in Aussicht genommenen Vorschriften eigentlich wenig Neues.

Wer da geglaubt hatte, daß die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen künftig unter Strafe gestellt werden würde, wie es in einzelnen Ländern der Fall ist, hat sich getäuscht, denn dem Kurpfuschertum wird kein Haar gekrümmt, wenn nur die gesetzlichen Grenzen innegehalten werden. Aber dadurch, daß das Kurpfuschertum in gewissem Sinne privilegiert wird, ist es ihm leicht gemacht worden, ohne besondere Gefahr jene Grenzen zu überschreiten und die Verbote betreffs der Fernbehandlung, der Behandlung von Geschlechtskrankheiten, der Anwendung von Betäubungsmitteln und Sympathie zu umgehen. Auch daß der Kreis der zur Ausübung der Heilkunde berechtigten nicht approbierten Personen keine andere Beschränkung erfahren soll, als durch den gesetzlichen Ausschluß von in ihrer gewerblichen Tätigkeit bereits Bestraften und nicht im Besitz der Ehrenrechte Befindlichen, sowie daß Vorbildung und bisheriger Beruf ganz ohne Einfluß für die Beurteilung seitens der Behörde bleiben sollen, kann als seine Verbesserung nicht angesehen werden.

Bekanntlich war früher die Ausübung der Heilkunde durch Nichtapprobierte mit Strafe bedroht, aber seitdem durch die Gewerbeordnung die Gewerbefreiheit auch auf die Heilkunde ausgedehnt worden war, freigegeben worden. Nur einige Ausnahmen bestehen. So darf die Impfung durch nichtapprobierte Personen nicht erfolgen, und ferner ist den Kurpfuschern der Gewerbebetrieb im Umherziehen untersagt, verschiedentlich haben die Aerzte auch mit Erfolg das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb angerufen. Den Beschwerden der Aerzte, daß sie bisher hinsichtlich ihrer Meldung beim Kreisarzte mit den Kurpfuschern über einen Kamm geschoren würden, hat der vorliegende Entwurf dadurch Rechnung getragen, daß nicht approbierte Personen ihr Heilgewerbe nicht mehr beim Kreisarzt sondern bei der Polizei anzumelden haben. Aber sonst geht der Entwurf kaum über die Vorschriften hinaus, die der preußische Kultusminister im Juni 1902 bezüglich der nichtapprobierten Heilkundigen bekannt gegeben hatte.

Unzureichend erscheint der Entwurf auch hinsichtlich der Geheimmittel, die meist das Produkt des reinsten Schwindels sind. Die beim Kaiserlichen Gesundheitsamte vorgesehene Kommission kann ja manches Gute wirken, doch muß die Erfahrung erst abgewartet werden, ob das Geheimmittelwesen gebührend eingeschränkt zu werden vermag.

Ohne Frage wird durch die Tausende von Kurpfuschern rc. die im deutschen Reich vorhanden sind, viel mehr Unheil angerichtet, als in die Oeffentlichkeit dringt. Die Unverfrorenheit, mit der diese Leute ihr Wesen treiben, mit der sie die Schwächen ihrer Mitmenschen ausbeuten, kennt keine Grenzen. Und es sind nicht etwa nur Angehörige der niederen Klassen, welche den Kurpfuschern ihre Gunst schenken, nein alle, selbst die höchsten Kreise stellen das Kontingent derer, die nicht alle werden und sich oft genug ungebildeten Charlatanen anvertrauen, welche auf die in der Menschennatur begründete Vorliebe für alles geheime Wissen spekulieren und namentlich unter der großen Zahl der eingebildet Kranken ihre Opfer suchen, indem sie vorgeben, nur durch Gesundbeten, Beschwörungen, Verabfolgung von Amuletten und dergl. mehr Wunder wirken zu können.

Dadurch, daß die Regierung diesen vorläufigen Entwurf der öffentlichen Diskussion unterbreitet, gibt sie zu erkennen, daß sie Verbesserungsvorschlägen ihr Ohr nicht verschließen will. Die berufenen Kreise sollten demnach mit einer sachlichen Kritik nicht zurückhalten, damit die Einwände bei dem definitiven Entwurfe Berücksichtigung finden können.

Zur elsaß-lothringischen Frage,

welche gegenwärtig wieder eifrig erörtert wird, sei daran erinnert, daß Fürst Bismarck, dem die definitive staatsrechtliche Stellung der Reichslande innerhalb des deutschen Reiches sehr am Herzen lag, gegen Ende der 70er Jahre ganz ernstlich mit dem Gedanken umging, aus dem uns im Frankfurter Frieden zugefallenen Gebiete ein „Kronprinzenland" zu machen, d. h. der jeweilige Kronprinz des deutschen Reiches sollte als wirklicher Souverän, nicht bloß als Statthalter, die Reichslande so lange selbständig regieren, bis er selbst Kaiser wurde. In Straßburg sollte seine Residenz sein, wo er unter voller Unabhängigkeit als deutscher Reichsfürst die Geschicke des ihm anvertrauten Landes leiten und sein eigenes Ministerium bilden sollte usw. Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, spätere Kaiser Friedrich, der sich Mitte der 40er Jahre befand, sich im höchsten Grade in seiner Stellung unbefriedigt fühlte und eine Gelegenheit, sich selbständig zu betätigen, herbeisehnte, war mit dem Plane Bismarcks völlig einverstanden, während Kaiser Wilhelm noch Bedenken hatte. Aus der Sache wurde jedoch nichts, da bald darauf die Attentate des Jahres 1878 den Kronprinzen zur Stellvertretung seines kaiserlichen Vaters beriefen, vielmehr kam es dann zur Einsetzung eines Statthalters der Reichslande. Sicher hatte der Bismarck'sche Plan viel Bestechendes, da er mit einem Schlage die schwierige Frage, was aus Elsaß-Lothringen werden solle, löste und dessen Bevölkerung durchaus befriedigen mußte. Aber auch die Bedenken waren nicht unberechtigt, schon allein die während der Minderjährigkeit des jeweiligen Kronprinzen nötig werdende Regentschaft hätte Schwierigkeiten aller Art im Gefolge gehabt. Man sieht aber aus dem Gesagten, welchen Wert schon Fürst Bismarck der endgiltigen Regelung der elsaß-lothringischen Angelegenheit beilegte, die heute — nach dreißig Jahren — noch keinen Schritt weiter gekommen ist.

Deutschland und die Sultane von Marokko.

Die „Hamburger Nachrichten" erhalten von ihrem Korrespondenten aus Berlin folgendes Privattelegramm: Am Montag steht in der Pariser Deputiertenkammer eine Marokkodebatte bevor, für die in der französischen Presse die Beleuchtungs-Effekte im voraus probiert werden. Eine große Rolle spielen in diesen Erörterungen der Briefwechsel zwischen den beiden Sultanen und der deutschen Regierung, aus dessen Inhalt abenteuerliche Gerüchte verbreitet zu werden scheinen. Wenn aber Minister Pichon am Montag die tatsächlichen Berliner Mitteilungen verliest, dürften sensationslüsterne Leute nicht auf ihre Kosten kommen. Was an der Meldung über den Briefwechsel Wahres ist, habe ich in Erfahrung zu bringen versucht. Man kann darüber folgendes als authentisch mitteilen. Unter dem 16. Januar meldete der kaiserliche Vizekonsul in Rabat dem Gesandten Dr. Rosen in Tanger, daß der Minister des Aeußeren Abd el Kerim ben Sliman bestellen lasse, seine scherifische Majestät der Sultan erhoffe einen Einspruch des Deutschen Reichs gegen das die Algeciras-Akte verletzende Vordringen der Franzosen in Marokko. Der Gesandte Dr. Rosen gab diese Meldung an das Auswärtige Amt in Berlin weiter. Wenige Tage später ließ Mulay Hafid durch Vermittelung des kaiserlichen Vizekonsuls in Saffi den Gesandten Dr. Rosen fragen, ob es richtig, daß das französische Vordringen in das Innere Marokkos durch ein Mandat der Mächte, besonders Deutschlands, gut geheißen sei. Er bitte, dafür einzutreten, daß Frankreich sich nicht in den Thronstreit mische, da dies eine innere Angelegenheit Marokkos sei. Auch diese Mitteilung Mulay Hafids wurde dem Auswärtigen Amte gemeldet.

Der Gesandte Dr. Rosen erhielt darauf Weisung, an Abdul Asis wie Mulay Hafid folgende Antwort gelangen zu lassen: Die französische Regierung habe der kaiserlichen Regierung noch neuerdings wiederholt und bestimmt versichert, daß sie sich bei ihrem Vorgehen in Marokko im Rahmen der Algeciras-Akte halten werde. Der marokkanischen Regierung stehe es, wenn sie Grund zur Annahme der Bedrückung zu haben glaube, frei, sich an alle Unterzeichner der Akte zu wenden. Nach Inkrafttreten der Akte könne Deutschland in dieser Sache nicht wohl mehr allein etwas tun; die kaiserliche Regierung würde aber die geäußerten Wünsche zur Kenntnis der französischen Regierung bringen.

Unser Botschafter in Paris hat dann am 22. Januar dem Minister Pichon von dem Anliegen des Sultans und des Gegensultans und der deutschen Antwort sofort vertraulich Mitteilung gemacht.

Aus einer alten Residenz.

Roman von Anny Wothe.

261 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und Lünnges holte ein Notizbuch hervor, in dem er ein langes Verzeichnis hatte von allerlei Sachen, die ihr so furchtbar gleichgültig waren. Auch einen Wohnungsplan hatte er mitgebracht, und Irmentrude sollte ihre Wünsche äußern. Sie neigte nur immer mechanisch den Kopf.

„Mamas Wünsche und die Deinen sind auch die meinen, Arwed", kam es leise von ihren Lippen. Bestimmt alles, ich habe keinen anderen Wunsch, als den, daß ich die Kraft habe, Dich glücklich zu machen."

Und Lünnges küßte ihr die Hand, ihren Mund hatte er noch nie berührt, und sie saßen dann alle um das Herdfeuer. Im kupfernen Kessel dampfte der feurige Wein, den die Großmutter zu würzigem Trank braute. Auch Eggert kam freudestahlend hinzu und Irmentrude sah immer wieder, wie der rote Feuerschein auf seinem dicken Blondhaar lag und es war ihr, als ob von seiner gebräunten Stirn, seinen klugen, blauen, ehrlichen Augen ein Strahl der Beruhigung in ihr leidvolles Herz sinke.

Dietrich und Arwed sollten bei Eggert im neuen Haus übernachten. Morgen Mittag wollten sie wieder in Hannover sein, da der Dienst Lünnges Anwesenheit erforderte.

Dietrich erzählte von Jobst und Wilma, die von der Hochzeitsreise heimgekehrt, von Anne-Lies und Marlehn, die jetzt regelmäßig im Tattersall ritten und daß Lünnges jetzt wegen des Dienstes nicht mehr an den Spazierritten des Morgens teilnahm. Er erzählte auch beiläufig, daß die Gräfin Lahrisch mit ihrer Tochter in Gastein zur Kur weilen sollte, während der Gemahl und Fürst Dobroschin in Interlaken geblieben waren.

Er sprach auch davon, daß sein Urlaub nun bald zu Ende gehe und er gleich nach Irmentrudes Hochzeit abzureisen gedenke.

Die Grotmudder schob dürres Reisig in das Feuer, so daß es hoch aufloderte und der Flammenschein weit über die Diele hinaus über den Eichenweg lief. Dann sprach sie den Abendsegen.

Und während das weißhaarige Haupt sich auf die Bibel beugte und in dem heiligen Buche las, meinte Irmentrude, daß der Heitmannshof doch eine Stätte des Friedens wäre.

Und Eggert dachte: sie gleicht einer Maienlilie im Frühlingswind, die jeder Sturm brechen kann.

Irmentrude stand dann noch mit Lünnges ein Weilchen vor dem großen Tor des Hofes. Sie blickten beide den langen Hofweg mit den Eichenkronen entlang, auf welchen jetzt das Mondenlicht spielte.

Sie sprachen über gleichgültige Dinge, wie zwei Menschen, die der Zufall zusammengeweht, nicht wie zwei, die gemeinsam in Freud und Leid miteinander ausharren wollten.

Eggert kam, seine Gäste in das neue Haus zu führen, wo Lünnges bald fest und traumlos schlief.

Er wollte nicht nachdenken, nicht grübeln, er wollte dem Unabwendbaren ruhig und fest ins Auge sehen.

Irmentrude stand noch lange an dem breiten Fenster des Pegels, dem Staatsgemache des Hofes, und starrte in die bleiche Mondnacht hinaus. Dann ging auch sie zur Ruhe.

Als der Morgen heraufdämmerte, lag sie noch mit großen offenen Augen in dem breiten Bett, in dem einst Marlehn wie Abschiedstränen geweint und blickte auf die geschnitzte Bettwand mit den frommen Sprüchen, aber keiner brachte Trost in ihr Herz.

Eggert aber, der wanderte mit Dietrich, nachdem er sich von Lünnges getrennt, weit hinaus übers Feld, der Heide zu. Sie gingen durch Moor und Heidegrund und immer weiter, und die Nebelfrauen spannen im Mondenglanze ihre Schleier.

Sie sprachen von allem, was ihnen das Herz bewegte, die beiden Freunde, nur eins sagte Eggert Dietrich nicht, daß er eine wahnsinnige Angst um das Kind hatte, um die kleine Marlehn. Aber Dietrich merkte es doch aus seinen verhaltenen Fragen, an dem keuchenden Atem, wenn Dietrich andeutete, daß er fürchtete, Marlehns Herz habe Feuer gefangen und sie sei nicht gleichgültig Menckes Huldigungen gegenüber. Und endlich, da stieß Eggert wie in sinnloser Angst heraus: „Sie darf nie Mencke angehören, hörst Du, Dietrich, nie! Ich würde es nicht ertragen! Lieber töte ich sie, ehe ich sie an diesen sinnlosen Verschwender ausliefere, da er nicht sie, sondern ihr Geld begehrt."

Dietrich schob beruhigend seinen Arm in den des Freundes.

„Fast scheint es mir, alter Junge", rief er voll Herzlichkeit, „als wärst Du etwas Partei! Zugegeben, Mencke ist kein großes Licht! Er hat gewiß auch Schulden, aber das haben viele. Irgend etwas positiv Nachteiliges ist nicht über ihn bekannt. Ich habe mich jüngst bei seinen Vorgesetzten, natürlich ganz diskret, eingehend nach ihm erkundigt, weil ich mir schon dachte, welche Wohltat es für Dich bedeutet, und ich habe kein sonderlich abfälliges Urteil über ihn gehört. Im Gegenteil, man glaubt, daß geregelte Verhältnisse ihn zu einem prächtigen Ehemann machen können. Das einzige Bedenkliche an der Sache ist nur seine innige Freundschaft mit meinem Bruder Jobst."

„Du bist nicht sonderlich gut auf Jobst zu sprechen", meinte Eggert, stehen bleibend und Dietrich prüfend ins Antlitz blickend.

Einen Augenblick schloß der Regierungsrat die Lippen fest aufeinander.

„Nein", kam es dann hart aus seinem Munde. „Ich schäme mich oft, daß er mein Bruder ist."

„Um Gotteswillen, was ist denn wieder passiert?"

„Nichts, rein gar nichts von Belang, und doch. Du hast doch Wilma gesehen, wie sie mit Jobst auf die Hochzeits-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080211013/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Februar. (Erkrankung des Prinzen Adalbert.) Aus Kiel wird gemeldet: Prinz Adalbert, der am Freitag früh an Bord des Kreuzers „Danzig" im Verband der Ausflärungsgruppe eine Reise nach Spanien angetreten hat, erkrankte, als er sich bereits auf der Nordsee befand, an einer akuten linksseitigen Mittelohrentzündung. Die „Danzig" kehrte nach Brunsbüttel zurück, wo sich der Prinz ausschiffte. Prinz Adalbert fuhr mit der Bahn nach Kiel und traf nachmittags in seiner Villa in Düsternbrook ein. Der Verlauf der Krankheit war bis abends normal.

— (Die Beisetzung des verstorbenen Herzogs Ernst von Altenburg) findet am Mittwoch vormittag in der Herzogin Agnes-Gedächtniskirche in Altenburg statt. Am Sonnabend ist die Ueberführung der Leiche aus dem Schlosse nach der Hofkirche erfolgt, wo sie bis zum heutigen Montag öffentlich ausgestellt ist. Am Dienstag wird eine Trauerfeier im Familienkreise abgehalten und in sämtlichen Schulen des Herzogtums eine Gedächtnisfeier. Die Truppen wurden am Sonnabend auf den neuen Herzog Ernst II., den Neffen des Verstorbenen, vereidigt. — Der Kaiserhof legte für den verstorbenen Herzog Ernst die Trauer auf 14 Tage an. Auf Befehl des Kaisers begibt sich eine Abordnung des in Oels in Schlesien stehenden Jägerbataillons, dessen Chef der Verstorbene war, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten. — Prinz Heinrich der Niederlande ist, wie aus dem Haag gemeldet wird, zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den Herzog von Sachsen-Altenburg abgereist.

— (Der Reichskanzler Fürst von Bülow) muß wegen Erkältung das Zimmer hüten.

— (Der Kriegsminister von Einem) hat Freitag abend seinen dreimonatigen Urlaub nach dem Süden angetreten. Er begibt sich über Italien nach Aegypten und zwar zunächst nach Assuan.

— (Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.) Die Tage parlamentarischer Kleinarbeit im Abgeordnetenhause dauern an. Auch der zweite Tag der Beratung des Bauetats brachte wieder eine Ueberfülle von Wünschen und Beschwerden meist lokaler Natur, und die Regierung ließ es sich angelegen sein, diese Wünsche nicht nur zu beantworten, sondern auch ihre möglichste Berücksichtigung zu versprechen. Natürlich waren es vornehmlich Stromregulierungswünsche, die aus Tapet kamen; für Rhein, Weser, Elbe, Oder und Weichsel, aber auch für die einzelnen Kanäle wurden allerhand Forderungen laut, und nicht nur neue: Auch manche alte Klage tauchte wieder auf. Besonders Interesse für die Allgemeinheit bot nur eine Regierungserklärung, die eine Erhebung über die in unseren preußischen Wasserläufen verborgenen dynamischen Kräfte ankündigt. Mancher spitzte die Ohren: Wie kommt die Regierung zu dieser spotanen Erhebung? Sollte doch etwas an den Gerüchten reifen, die die Ausnutzung der Wasserkräfte in Verbindung mit dem angeblichen Plan eines staatlichen Elektrizitätsmonopols bringen? Warten wirs ab! Selbstverständlich fehlte auch der alljährlich wiederkehrende Hinweis auf die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser nicht. Aber die Regierung schnitt die Debatte, die bedenklichen Umfang zu nehmen drohte, kurz ab: Sie erklärte, erst im Dezember seien die Feuerpolizeivorschriften für Warenhäuser erheblich verschärft worden, und weiteres sei nicht nötig. Vier und eine viertel Stunde verhandelte das Haus: Dann war der Bauetat mit Ausnahme der an die Kommission zurück verwiesenen Titel in zweiter Lesung bewilligt, und zur Beratung der Etats der Preußenkasse und der Seehandlung vertagte sich das Haus.

— (Zwei neue Mitglieder der freisinnigen Vereinigung.) Die Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer und Dr. Potthof haben an den Vorsitzenden der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung, den Abgeordneten Schrader, das folgende Schreiben gerichtet: „Mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage des Liberalismus, die einen engen Zusammenschluß aller Gleichgesinnten besonders erwünscht macht, bitten die Unterzeichneten, die bisher nur als Hospitanten der Freisinnigen Vereinigung angehört haben, sich der Fraktion als Mitglieder anschließen zu dürfen.

— (Ein besonders großes militärisches Revirement) kündigt die „Mil.-pol. Korrespondenz" für den nächsten Monat den Beginn der eigentlichen feldmäßigen Ausbildungsperiode, an. Ueber 30 Generäle sollen in den Ruhestand treten. Außer dem 10. hannoverschen Armeekorps, dessen kommandierender General von Stülpnerel bereits den Abschied eingereicht hat, sollen die Gouvernements von Straßburg und Mainz eine Neubesetzung erfahren. Auch die Feldzeugmeisterei in Berlin, 3 bis 4 Divisionen, die Kavallerie-Inspektionen in Königsberg i. Pr., Stettin und Saarbrücken und über 25 Brigaden werden zum Teil durch Verabschiedung, zum Teil durch Beförderung ihrer Inhaber frei werden. Für das Kommando des 10. Armeekorps dürfte in erster Linie der Kommandeur der 1. Gardedivision, Generalleutnant von Generalsdutant des Kaisers von Löwenfeld (der Gerichtsherr aus dem Hohenau-Lynar-Prozeß), in Frage kommen. General der Infanterie von Gossler, zurzeit Kommandeur der 11. Division in Breslau, soll — als Nachfolger des Generals der Kavallerie von Moßner — Gouverneur von Straßburg werden, Generalleutnant Emmich, jetzt Divisionskommandeur in Posen, das Gouvernement von Mainz erhalten. Der bisherige Gouverneur General der Infanterie von Voigt, hat bereits in Hildesheim Wohnung genommen und tritt in den Aufsichtsrat der Hildesheimer Bankein. Der Inspektor der 1. Kavallerie-Inspektion, Generalleutnant von Rauch, wird in die Generaladjutantenstellung beim Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einrücken, die vor Monatsmitt durch den Tod des Generals der Kavallerie Freiherrn von Malzahn frei geworden ist. Besonders stark wird der Abgang unter den Brigadekommandeuren sein, von denen u. a. beim 6. Korps allein fünf, beim 7. und 17. Korps je drei in Pension gehen werden.

— (Die Neuordnung der Fernsprechgebühren.) Der Reichskanzler Fürst Bülow richtete an den Deutschen Buchdruckerverein zu Leipzig auf eine Eingabe ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß eine Neuordnung der Fernsprechgebühren nicht ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften erfolgen werde, daß er aber eine nochmalige Erörterung der Frage mit Vertretern des Handels und der Industrie vor Einbringung des Gesetzentwurfs nicht für angezeigt halte.

— (Norddeutscher Lloyd.) Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung den Antrag der Verwaltung auf Aufnahme einer Anleihe von 25 Millionen Mark. Die Anleihe dient nach den Erklärungen des Präsidenten Geo. Plate und Dr. Wiegand zur Bezahlung zweier neuer Schiffe, die zur Bewältigung des demnächst wieder zu erwartenden Verkehrsaufschwunges im vergangenen Frühjahr beim Stettiner Vulkan und der Aktiengesellschaft Weser bestellt wurden. Diese Schiffe seien ferner erforderlich, um gegenüber dem Wettbewerb gerüstet zu sein. Dr. Wiegand erklärte: Die gegenwärtigen Londoner Verhandlungen scheinen nun zum Friedensschluß zu führen, wodurch die Opfer, die man gebracht habe, reichlich belohnt werden dürften. Ebenso wurde in der ostasiatischen Schiffahrt durch eine Vereinbarung mit der japanischen Wettbewerbsline ein Frieden erzielt, der dem Loyd den ersten Platz in diesem Verkehr sichert. Auch im südamerikanischen Frachtfrieg mit der englischen Firma Lamport & Holt, wodurch auch der Loyd betroffen worden ist, schweben aussichtsreiche Verhandlungen. So sind die Aussichten für das neue Jahr durchaus hoffnungsvoll wegen der Belegung der verderblichen Kämpfe und besserer Passagerraten, die einen Ausgleich dieses werden für die stets steigenden Reederei-unkosten. Der Rückgang der Auswanderung im Januar werde mit der sicher zu erwartenden Besserung der Zustände in den Vereinigten Staaten vermutlich im Jahresläufe reichlich eingeholt werden.

— (Verminderung der Religionsstunden in Dresden.) Die Dresdener Stadtverordneten beschlossen, das Kultusministerium um Abminderung des religiösen Memorierstoffes und Herabsetzung der Religionsstunden in den Volksschulen zu ersuchen

Rußland.

— (Rußland und die Spielzeugausstellung in Leipzig.) Moskau, 8. Februar. Die Semstwoverwaltung hat einen Sachverständigen für Hausindustrie nach Deutschland entsendet, um sich mit der Spielzeugausstellung in Leipzig bekannt zu machen und solche Gegenden zu besuchen, wo Spielzeug russischen Musters angefertigt wird.

Portugal.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Lissabon, 8. Februar. Die außerordentlichen Gesandtschaften der Souveräne und Staatsoberhäupter wurden einzeln von König Manuel II. vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten empfangen. Die beiden Königinnen waren bei dem Empfang nicht anwesend. Der König hatte den an ihn gerichteten Beisten nachgegeben und wohnte dem Leichenbegängnis nicht bei. Der Zug begann sich um 10½ Uhr zu ordnen. König Manuel, der die Uniform eines Seekadetten trug, und die Königinnen Maria Pia und Amalie, die ihm folgten, gingen hinter den Särgen bis auf die Terrasse der Kapelle. Sie trugen große Wachskerzen in der Hand. Die beiden Königinnen hatten das Trauerkostüm der englischen Witwen mit großen Aermelaufschlägen und langen Kreppschleiern angelegt. Als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, kehrte die königliche Familie in das Palais zurück.

Auf den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, herrschte feierliche Stille. Vor dem Leichenwagen fuhren in Galawagen die hohen Würdenträger und die Vertreter fremder Staaten und Fürsten, darunter Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Ferdinand von Bayern, der Herzog von Connaught und der Graf von Paris. Als der Leichenzug das Palais Necessidades verließ, war es 11½ Uhr. Der Zug ging über eine etwa 6 km lange Strecke bis zur Kirche San Vincente.

Die Tatsache, daß König Manuel dem Leichenbegängnis seines Vaters nicht beiwohnte, könnte zu unzutreffenden Kommentaren Veranlassung geben. Den wahren Grund hat der Marineminister Castrino nach dem „Echo de Paris" in folgender Weise erklärt: Es ist in Portugal Sitte, daß Witwen und Witwer und hinterbliebene Kinder nicht an dem Begräbnis des Gatten oder der Eltern teilnehmen. König Carlos hat zwar seinerzeit dem Leichenbegängnis seines Vaters Dom Luiz beigewohnt, aber man hat ihm das sehr verdacht.

Der Leichenzug langte gegen 2 Uhr vor der Kirche San Vincente an. Nach der Beendigung der Trauerzeremonie übergab der Oberstkämmerer die Särge dem Patriarchen mit dem feierlichen Gebe, daß die Leichen wirklich in den Särgen seien, worauf er die Schlüssel dem Patriarchen einhändigte. Die Särge werden eine Zeit lang ausgestellt bleiben und das Publikum wird an ihnen vorbeiziehen können. Hierauf werden sie in die Kapelle gebracht werden, wo die portugiesischen Herrscher beigesetzt sind.

Ein Wagen, auf den eine Anzahl von Personen gestiegen war, um den Leichenzug zu sehen, brach in dem Augenblick, als derselbe vorbeikam, zusammen. Mehrere der Beteiligten erlitten leichte Verletzungen.

Lissabon, 9. Februar. Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist heute vormittag 9¾ Uhr mit dem Süd-Expreßzuge von hier abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe erschienen der Ober-Kämmerer als Vertreter des Königs, Vertreter des Kriegsministers und des Ministers des Aeußern, der deutsche Gesandte mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und die Spitzen der deutschen Kolonie. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt.

Etwa zehntausend Personen defilierten heute vor den Leichen des Königs und des Kronprinzen, die in der Kirche San Vincente ausgestellt sind.

— (Verhaftung eines früheren Deputierten.) Madrid, 8. Februar. Einer Meldung des Journals „A. B. C." zufolge wurde in der Nähe der Grenze bei Badajoz der früheren portugiesische Deputierte Vicomte Coello da Amaral verhaftet, er soll in die Königsmord-Angelegenheit verwickelt sein.

— (König Manuel) berief Freitag abend den Ministerpräsidenten, dem er seinen Willen kundgab, in der nächsten Woche den Staatsrat zu versammeln, um ihn zu verständigen, daß er die Matrosen zu begnadigen wünsche, welche an dem Aufstand im April 1906 teilgenommen haben.

Marokko.

— (Nachrichten über den jüngsten Kampf.) **Paris**, 8. Februar. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade fand der Angriff auf das französische Lager bei El Mekki in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. statt. Nach einem Kampfe im Lager selbst hätten die Truppen die Rebellen bis nach Settat verfolgt. Die Operationen hätten 31 Stunden gedauert. D'Amade ist der Ansicht, daß die Nachricht, Mulay Hafid habe den Schauplatzmanöver Waffen und Munition geliefert, auf tendenziöser Erfindung beruht. Die Franzosen hätten 3 Tote und 24 Verwundete gehabt.

Paris, 9. Februar. General d'Amade telegraphiert, daß infolge des Kampfes vom 6. Februar die aus dem Süden kommenden marokkanischen Truppen sich in der Richtung nach Mechrader zurückgezogen haben. Die aus dem Gebirge gekommenen Reiter und Fußsoldaten sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Alle Verwundeten, deren Zustand es gestattete, wurden nach Berechdib gebracht.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. Februar.

* **Personalnachricht.** Dem Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Julius Kalimeyer in Halle a. S. ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden.

* **Auszeichnung.** Dem Bahnhofsrestaurateur Schwerdtfeger hierselbst ist von dem Schah von Persien der Sonnen- und Löwenorden verliehen worden.

* **Beschäftigung von Arbeitslosen.** Im Hinblick auf den nun der sinkenden Konjunktur, wenn auch bisher nur in mäßigem Umfange, eingetretenen Rückgang des Arbeitsangebots hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Behörden der allgemeinen Bauverwaltung angewiesen, im Falle eines hervortretenden Bedürfnisses auf die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit Bedacht zu nehmen. Es kommen dafür sowohl Neubauten, als auch Unterhaltungsarbeiten in Frage. Die Arbeiten sollen nicht dazu führen, daß anderen Betrieben, namentlich der Landwirtschaft, Arbeiter entzogen werden. Die Verwendung ausländischer Arbeiter für solche außergewöhnlichen Arbeiten soll aber, damit die Arbeitsgelegenheit tatsächlich den einheimischen beschäftigungslosen Arbeitern zugute kommt, tunlichst vermieden werden. Dies gilt nicht nur für die Arbeiten im Eigenbetriebe der Bauverwaltung, sondern auch für die Unternehmerarbeiten.

* **Zum Streik der Gasarbeiter.** In den Gasanstalten mußten infolge des Streiks der Gasarbeiter die Arbeitswilligen gegen entsprechende Bezahlung täglich 12 Stunden beschäftigt werden. Nachdem am Sonnabend die neuen Oefen in Betrieb genommen und sämtliche Arbeitsstellen besetzt sind, ist von heute ab der achtstündige Arbeitstag wieder eingeführt worden.

* **Schlachtgebühren für Rinder.** Von den beteiligten Fleischern und Viehhändlern ist es als Härte empfunden worden, daß für Rinder, die eben erst die zwischen Kälbern und Rindern bezüglich der Schlachtgebühren festgesetzte Gewichtsgrenze überschritten haben, dieselben Schlachtgebühren wie für erwachsene Rinder erhoben werden. Auf Antrag des Schlachthaus-Kuratoriums erfuhr der Magistrat daher die Stadtverordneten-Versammlung um die Zustimmung zur Einführung einer Schlachtgebühr für Jungrinder, und zwar mit 2,50 Mk. für ein Stück von 85 bis 180 kg Schlachtgewicht.

* **Für Militäranwärter** im Bezirke des 4. und 11. Armeekorps. Gesucht werden: 1. April, Eisenberg (S.-A.), Stadtrat: Registraturbeamter, 1400 bis 2200 Mk. Gehalt; sofort, Halle, Polizeiverwaltung: Polizeisergeant, 1600 bis 2100 Mk. Gehalt und Kleidergeld; 1. April, Zeitz, Magistrat: Bureauassistent, 1400 bis 2400 Mk. Gehalt; 1. Mai und 1. April, Mühlhausen, Kreisausschuß des Landkreises: ein Kreisausschußbote und ein Kreisvollziehungsbeamter, je 900 bis 1500 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; sofort, Sternach (S.-M.), Gemeindevorstand: Polizeisergeant, 700 bis 1000 Mk. Gehalt, außerdem Nebeneinnahmen aus der Amtstätigkeit, Tag der Endanmeldung und Dienstzeit noch unbestimmt, kaiserliche Oberpostdirektion in Kassel: Landbriefträger, 800 bis 1000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld.

* **Dampfkesselrevision.** Unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ist dem Ingenieur Roeder beim Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Verein in Halle a. S. die Berechtigung zur Vornahme der Abnahmeprüfung beweglicher Dampfkessel, der ersten Wasserdruckprobe und Prüfung der Bauart, sowie der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung an allen der Vereinsüberwachung unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfkesseln erteilt worden.

* **Stadttheater.** Die kommenden Tage bringen eine überaus reiche Abwechslung im Spielplan und tragen den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung, so macht die Dienstags-Vorstellung der „Salome" besonders auf ganz besonderes Interesse Anspruch, weil in ihr Frl. Erna Freiberger diesmal im Vollbesitz ihrer Stimmmittel an die große Aufgabe herantritt. — Mittwoch findet eine Wiederholung des „Walzertraum" statt, Kapellmeister Mörike, zu dessen Benefiz am nächsten Donnerstag Richard Wagners grandioses Musikdrama „Die Götterdämmerung", welches den Schlußstein des Riesenwerkes „Der Ring des Nibelungen" bildet, in Szene geht, hat mit Vorbedacht Donnerstag, den 13. Februar, den 25jährigen Gedenktag an den Tod des größten deutschen Meisters, für seinen Ehrenabend ausgewählt. Der junge Künstler hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins viele Sympathien erworben und es ist dem strebsamen fleißigen Leiter der Oper, dessen genialer Taktstab trotz seiner so kurzen Tätigkeit das Halleische Musikleben so manches Ruhmesblatt verdankt, zu wünschen, daß ein ausverkauftes Haus die Anerkennung seiner vielen Freunde in klingenden Lohn umsetzt. — Freitag: „Panne", Sonnabend: „Nathan der Weise".

* **Neues Theater.** Am Dienstag findet die 15. Wiederholung von „Reiterattacke" statt, während für Mittwoch zwei Vorstellungen vorgesehen sind, und zwar für nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen Henrik Ibsens „Gespenster" und abends 8° Uhr eine Wiederholung der Lustspiel-Novität „Ihnistier".

* **Süßmilch's Walhalla-Theater** veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, morgen, Dienstag, einen Eine-Maskenball (Eine Nacht auf dem Meeresgrunde). Die Direktion hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Veranstaltung einen wirklich großstädtischen Charakter zu verleihen. So wird z. B. im Anzeigenteil auf eine Riesenbahn im Unterseeboot vom Meeresspiegel bis zum Grunde und auf eine erstklassige Pracht-Dekoration hingewiesen. Außerdem ist noch für Ueberraschungen aller Art Sorge getragen.

* **Symphoniekonzerte der Halleschen Orchester-Vereinigung.** Das zehnte und letzte Symphoniekonzert bringt ein musikalisches Ereignis ersten Ranges. Professor Arthur Nikisch, der geniesste Dirigent der Leipziger Gewandhaus-Konzerte wird an diesem Abend an die Spitze der vereinigten Orchester treten. Die Konzertleitung hat dem berühmten Meister die Zusammenstellung des Programms anheim gegeben und wird das Resultat der Verhandlung in einigen Tagen veröffentlichen. Das Konzert findet am Mittwoch, den 26. Februar, in den „Kaiersälen" statt und nimmt heute schon die Hofmusikalienhandlung von Reinhold Koch Vorbestellungen auf Billets an.

* **Ein Lichtbildervortrag** findet über unsere Heide und ihre nächste Umgebung findet am 18. d. M. im Heideverein statt. Denselben wird Herr Juwelier Tittel, der Vorsitzende des Heidevereins, im großen Saale der „Kaiserhöfe" unter Vorführung von mehr als 150 Lichtbildern halten. Herr Photograph Bumpage hier, der bekanntlich in der Mutzanzen von Landschaften gewaltige Leistungen leistet, hat mit Rücksicht auf die gemeinnützigen Bestrebungen des Heidevereins alle Aufnahmen unentgeltlich gemacht und mit Zartgefühl nicht nur viele landschaftlich schöne Stellen der Heide, sondern auch viele Vorkommnisse in der Heide und auf den Zugangswegen zur Heide geknipst, so daß sich mancher ahnungslose Heidespaziergänger im Lichtbilde sehen wird. Der Herr Vortragende hat sich außerdem keine Mühe verdrießen lassen und aus Privatbesitz über 300 Aufnahmen zusammengebracht, von denen nur die allerbesten gewählt worden sind, so daß der Abend außerordentlich interessant zu werden verspricht. Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung der diesjährigen oder vorjährigen Mitgliedskarten Schwerinstraße 12, Ecke Jagdenstraße, zu entnehmen.

* **Der Volksbildungs-Verein veranstaltet in den „Thalhallen" einen Lichtbildervortrag, in dem Herr Prof. Braunschweig einen Vortrag**

---

reise ging, so strahlend, so vertrauend auf das Glück, das ja nun kommen mußte. Du hast sie aber nicht gesehen, als sie heimkehrte, bleich, eine müde, gebrochene Frau mit ernsten, leidvollen Augen. Was zwischen dem jungen Paar sich zugetragen, entzieht sich meiner Beobachtung. Ich weiß nur daß ich meinen eigenen Bruder hätte einfach niederschlagen können, als ich ihn an Wilmas Seite wiedersah, lustig und aufgeräumter denn je. Er war geradezu von bezaubernder Liebenswürdigkeit. Mama schwamm im Glück und Papa war stolz auf seinen Sohn, um den er sich so gesorgt und der nun mit so schwellenden Segeln ins Leben zog, das er sich so gut eingerichtet hat."

„Du bist Deinem Vater wohl in der ganzen Zeit Deines Aufenthaltes nicht so nahe getreten, Dietrich, wie Du es gehofft?" fragte Eggert und leise Besorgnis klang in seinem Ton.

Der Regierungsrat wandte sich um und schweigend schritten sie eine Weile den Weg, den sie gekommen, zurück.

„Es ist alles umsonst", löste es sich endlich von Dietrichs Lippen, „alles umsonst. Aeußerlich kommen wir ja prachtvoll miteinander aus, aber was ich zu finden mich sehnte, Vaterhaus und Herz, das ist mir nicht geworden!"

Eggert seufzte. „Daß doch die Sehnsucht im Menschen nicht ausstirbt, Dietrich. Daß er immer hofft, immer ringt, immer kämpft, selbst wenn er schon lange das Aussichtslose seines Kampfes eingesehen hat. Sprichst Du denn zuweilen mit Deinem Vater von alten Zeiten?"

„Selten! Nur zuweilen, in der Dämmerstunde, wenn es so still im Haus ist und wir beide mit der Zigarre im Erker sitzen und auf das Getriebe der Schmiedestraße blicken, dann löst sich zuweilen seine Zunge. Er erzählt dann von alten Zeiten und der gelbweißen Fahne, er erzählt, ohne ein Eingehen, eine Entgegnung von mir abzuwarten. Es ist dann als wären nicht einige Jahrzehnte darüber hingerauscht, daß Hannovers Königsbanner sank, sondern als wäre noch der ganze alte höfische Glanz lebendig, als schritte mein Vater noch an der Seite des Königs durch den Park von Herrenhausen, oder als wandle er die alte Freitreppe des königlichen Residenzschlosses empor zur Audienz bei seinem blinden Gebieter. Es ist dann, als höre man dann das silberne Lachen der königlichen Kinder, die sanfte Stimme der Königin und als sei mein Vater wieder jung, voll leidenschaftlichen Feuers wie einst, als er mit so vielen anderen nicht glauben wollte, daß das Königtum für immer verunken ist. Die neue Zeit ist für ihn nicht vorhanden. Er ist zwar nicht blind dafür, daß Hannover unter der fremden Herrschaft aufgeblüht ist zu einer der schönsten und reichsten Schwestern im Kranz der Städte, aber er meint, wenn der Glanz des Hoflebens noch wie einst darüber hinleuchtete, dann erst würde sich Hannover in würdigster Verfassung zeigen. Er fragt nicht nach meinen Ansichten und duldet nicht, daß ich sie freimütig äußere. So gehen wir fremd aneinander vorüber, jeder ernstlich bemüht, dem anderen nicht wehe zu tun."

„Du wirst froh sein, Dietrich, wenn der unerquickliche Zustand hier aufhört. Wie ich höre ist Dein Urlaub bald zu Ende?"

„Ja, sehr bald, ich habe aber eine Eingabe an das Ministerium gemacht, in der ich gebeten habe, mich hier vorläufig bei der königlichen Regierung anzustellen."

„Und Du glaubst, daß man Deinem Wunsche nachkommen wird?"

„Sicherlich! In einer privaten Zuschrift an den Minister der mir, wie Du weißt, sehr wohlwollend gegenüber steht, habe ich einfließen lassen, daß zwingende Gründe mich veranlaßten, jetzt meiner Familie hier nahe zu sein. Es ist gar kein Zweifel, daß man meine Wünsche erfüllt."

„Na, weißt Du, Dietrich, diese Opfer hätte ich mir wirklich nicht noch aufgeladen. Du solltest froh sein, wenn Du den Familienstaub hier abschütteln könntest. Statt dessen drängst Du Dich, noch hier zu bleiben und hast es doch gar nicht nötig, all die Bitternis zu schlucken, die man Dir täglich aufstischt. Ich, an Deiner Stelle, bliebe keine Stunde länger, als ich irgend müßte."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080211013/fragment/page=0002

hielt. Als Aufgabe hatte er sich diesmal „Die Schweiz" gewählt. Die offenbar von ihm selbst gemachten Aufnahmen zeigten in ihren oft geradezu bildmäßig wirkenden Naturausschnitten von einem künstlerisch fein empfindenden Amateur. Hierzu kommt alledings, daß die Schweiz mit ihren Tälern und Matten, ihren eisgekrönten Gipfeln und Gletscherfeldern, ihren Giebächen und Wasserfällen, ihren weidenden Herden und mit heimatlicher Tracht angetanen Menschen für malerisch wirkende Aufnahmen der Kamera eine so reiche Ausbeute liefert, wie wohl kaum ein zweites Land der Erde. Vom ersten bis zum letzten Augenblick verfolgten die Zuhörer mit spannendstem Interesse die Darbietungen des Herrn Prof. Braunschweig, der sich für seine Mühe gewiß durch den Gedanken belohnt fühlen wird, die Herrlichkeit der Schweizer Berge, die in natura zu schauen wohl nur den wenigsten Mitgliedern des Volksbildungsvereins vergönnt ist, wenigstens im Bilde nahe gebracht zu haben.

* **Der Hallesche Kolonialverein** hat am Montag den 17. Februar abends 8 Uhr im oberen Saale des „Reichshofes" eine Sitzung (mit Damen) und die jährliche Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes und Beirates für die Jahre 1908 bis einschließlich 1910. 3. Vortrag des Kaiserlichen Hauptmanns in der Schutztruppe für Südwestafrika, Herrn v. Puttkamer: „Bau der Lüderitzbuchtbahn". Herr v. Puttkamer war bis 1. Oktober 1907 Führer der Eisenbahn-Bau-Kompagnie in Südwestafrika; der Bau der Lüderitzbuchtbahn ist zum größten Teil sein Werk. Wir machen auf den interessanten Vortrag, in dem der Vortragende die Notwendigkeit, aber auch die Schwierigkeit des Baues, besonders durch die Sanddünen östlich Lüderitzbucht, an der Hand von Zeichnungen erläutern wird, besonders aufmerksam. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Anmeldungen zu Mitgliedern werden auch vor der Versammlung bei dem Vorstande angenommen. Nach der Versammlung gesellige Vereinigung im Restaurant „Reichshof".

* **Der Verein für Erdkunde** hat am Mittwoch, den 12. Februar, 8 Uhr abends im Auditorium XVIII des Seminargebäudes der Universität Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Statuten-Aenderungen. 2. Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. J. Partsch (Leipzig): Die Gletscher Alaskas. (Mit Lichtbildern.) Gäste willkommen.

* **Der IV. kommunale Wahlbezirks-Verein** feiert sein Wintersest, bestehend in Konzert, einer theatralischen Vorstellung und Ball am Mittwoch den 12. Februar von abends 8¼ Uhr ab im Saale des „Wintergartens". Eintrittskarten sind bei Herrn Franz Döhler, Magdeburgerstraße 10 II, zu haben.

* **Popular-wissenschaftliche Vortragsreihen.** Am Dienstag, den 11. Februar wird Herr Privatdozent Dr. Wüst — Kursus IV: Die Urgeschichte des Menschen — über „Die ältesten Erzeugnisse der bildenden Kunst. Zusammenfassung und Ausblick" im Hörsaal Nr. 18 des Seminargebäudes der Universität sprechen. Eintrittskarten 50 Pf. an der Abendkasse.

* **Der Zweigverein Halle a. S. des Zementwaren-Fabrikantenvereins Deutschland** veranstaltet vom 12. bis 14. Februar im „Goldenen Ring" eine Ausstellung für Zement- und Sandverwertung. Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, wird ein Lichtbilder-Vortrag über „Verwendung von Zementwaren und Kunststein-Produkte" veranstaltet.

* **Der verfestete Vereinshausvortrag** wird am Dienstag, den 11. Februar, von Herrn Prof. Dr. Hultzsch „Indische Skizzen" gehalten werden. Er wird im größten Hörsaal des Seminargebäudes an der Universität pünktlich 6 Uhr beginnen.

* **Der hiesige Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** erörterte in seiner letzten Sitzung den Entwurf einer Gewerbenovelle über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, den das Reichsamt des Innern den Regierungen der Einzelstaaten hat zugehen lassen. Nach dem Inhalte dieses Entwurfs soll grundsätzlich volle Sonntagsruhe eingeführt werden, dagegen sollen die Ausnahmen aus § 105 a Abs. 1 des Gesetzes neben denen des § 105 a weiter bestehen bleiben, obwohl gerade sie bisher die Sonntagsruhe insbesondere vereitelt haben, und daneben sollen noch andere Ausnahmen zugelassen werden. Der Herr Referent hierüber, Herr Vertrauensmann Burt, begründet zwar die grundsätzliche Anerkennung der Notwendigkeit völliger Sonntagsruhe im Entwurfe des Reichsamts, erklärte sich aber gegen alle Ausnahmen, abgesehen von den in § 105 a Nr. 1 zugelassenen (Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen). Der Kreisverein nahm in diesem Sinne eine Entschließung an und sandte sie mit der Bitte an den Reichstag, auf eine derartige Regelung hinzuwirken.

* **Die Bezirks-Verwaltung Halle a. S.** des Deutschen Techniker-Verbandes hielt in den „Thaliasälen" einen Vortrags-Abend ab. Herr Baumeister Schubert aus Leipzig sprach über das Thema: „Die Bedeutung der Berufsorganisationen für das Wirtschaftsleben." Redner schilderte in ausführlicher Weise das frühere Wirtschaftsleben vom kleinen Handwerkerbetrieb ab bis zu den heutigen Groß-Unternehmungen. Aus dem kleinen Handwerkerbetrieb sind Fabriken und aus den Fabriken sind Aktien-Gesellschaften, Kartelle und Syndikate für alle Zweige der Industrie entstanden. Das Bestreben ging also dahin, in allen Berufszweigen Organisationen zu bilden, und hieraus entstanden die Arbeiterbewegungen, es bildeten sich Arbeiter- und Arbeitgeber-Verbände. In dieser Zeit der Kartelle, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände stehen noch unbeachtet in der Mitte die Privat-Angestellten, für welche gesetzlich noch nicht das mindeste getan wurde. Es geht daher das Bestreben dahin, die Privatangestellten zu fester Organisation zu verbinden und auf diesem Wege der Selbsthilfe das zu erreichen suchen, was ihnen zur Verbesserung und namentlich zur Sicherstellung ihrer Lage unbedingt erforderlich erscheint. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. — Die Bezirks-Verwaltung Halle des Deutschen Techniker-Verbandes beabsichtigt im Laufe des Frühjahres noch einige Vortrags-Abende zu veranstalten, zu welchen jeder Berufskollege willkommen ist.

* **Der Marine-Verein** feiert sein Wintervergnügen am Donnerstag den 13. Februar, 8 Uhr Abends in den „Kaiserlichen". Nach dem vorliegenden Programm verspricht das „Strandfest in Tsingtau" äußerst interessant zu werden. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Gewerkverein der Heimarbeiterinnen Südgruppe.** Am Mittwoch den 12. Februar abends 8 Uhr findet in der Mittelschule Torstraße 13/14 die Monatsversammlung statt. Die Sekretärin Frl. Schrecker, welche von ihrer Reise zurückgekehrt, wird über die neuesten Erfolge des Gauverbandes reden. — Meldungen für das Erholungsheim Bukow werden entgegengenommen.

* **Ortsgruppe Halle a. S. des Deutschen Flottenvereins.** In der letzten Vorstands- und Ausschußsitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Justizrat Glimm, welcher als Abgeordneter an der Cassseler Hauptversammlung des Vereins teilnahm, einen, die Lage im Verein betreffenden, sehr interessanten Bericht. Am Schlusse führte er aus, daß die Veröffentlichung der Details dieser Verhandlungen, sowie die Stellungnahme der einzelnen Orts- pp. Gruppen wenig oder nichts zur Beseitigung der vorhandenen Spannung beitragen würden. Die Zeit bis zu dem im Frühsommer stattfindenden Abgeordnetentage in Danzig werde in stiller Arbeit dazu benutzt werden, völlige Einigung zu erzielen. Eine beabsichtigte große Mitgliederversammlung der Ortsgruppe wird daher in der nächsten Zeit aus obigen Gründen nicht abgehalten werden. Auf Betreiben der Ortsgruppe finden im Laufe des Monats in Vereinen und in der Mittelschule in der Klosterstraße 3 Vorträge mit Lichtbildserien des Deutschen Flotten-Vereins statt. Die stete Bereitwilligkeit der Präsidialstelle, durch Vermittelung der Ortsgruppen Lichtbildserien maritimen und verwandten Inhalts unentgeltlich herzugeben, soll zur Kenntnis der weitesten Kreise gebracht werden.

* **Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend.** Aus Anlaß einiger Vorkommnisse erfolgte in letzter Vereinsversammlung eine Aufklärung, daß nach ständiger Rechtsprechung des Kammer- und des Ober-Verwaltungs-Gerichts Tanzsaalbarkeiten von Vereinen an den Sonnabenden weder verboten noch in der Dauer beschränkt werden dürfen. Hierzu könne auch durch Polizeiverordnung nichts geändert werden. — Ein Vorstandsmitglied berichtete über den gegenwärtigen Stand der Rechtslage in Sachen der Gebührenanspriche der deutschen Tonkeser-Genossenschaft gegen die Inhaber von Tanz- und Konzertlokalen. Der deutsche Saalbesitzer-Verband werde jetzt eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen. — Zur Kenntnis gebracht wurde ein neues, den Saalbesitzern günstiges Kammergerichts-Urteil, welches im Gegensatz zu einem kürzlichen Urteil des Naumburger Ober-Landesgericht einen Saalbesitzer aus politischen Gründen zu einer gesetzwidrigen, unerlaubten Handlung stempelt. Ein solcher Eingriff in den Gewerbebetrieb eines Saalwirtes verstoße gegen die §§ 826 und 827 des B. G.-B. und verpflichte zum Schadenersatz. — Das gegenwärtige Vorgehen der Behörden gegen die sogen. Glücksspiel-Automaten wurde nicht getadelt. Zweifellos hätten diese neuen Apparate die Spielleidenschaft in vielen Fällen außerordentlich angeregt. Der Vorstand riet den Mitgliedern zur Entfernung dieser Automaten und machte auf die bösen Nebenwirkungen etwaiger Bestrafungen wegen Glücksspiels aufmerksam. — Infolge mehrfacher Wahrnehmungen über erhebliches Fehlgewicht bei Kohlenlieferungen soll eine behördliche Anordnung angestrebt werden, die aufgeladenen Kohlen durch Besprizen mit Kalkmilch gegen unreelle Gewichtsverminderung zu schützen. — Ferner wurde beschlossen, der Kurven-Direktion mitzuteilen, daß in der naherden Sommersaison in den Sommerlokalen der Vereinsmitglieder Arbeitsgelegenheit leichter Art für städtisch unterstützte Frauen und Mädchen zu finden ist.

* **Wegesperrung.** Behufs Vornahme von Pflasterarbeiten wird der Zufuhrweg zur Pappelallee, zwischen Steinmühlenbrücke und Kirchtor, vom 11. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Schwerer Diebstahl.** Aus dem Kontor der isoliert gelegenen Fabrik des Herrn Heinr. Baensch in Lettin ist in der Nacht zum 8. Februar der Geldschrank gestohlen worden, welchem die Spitzbuben folgende Wertpapiere entnahmen: 300 Mk. 4proz. Meininger Hyp.-Bank-Pfandbriefe, Ser. II, Lit. E, Nr. 20996. 200 Mk. 4proz. Deutsche Hyp-Bank-Akt.-Ges., Pfandbriefe, Ser. X, Lit. F, Nr. 0016. 300 Mk. 4proz. Hannoversche Pfandbriefe, Ser. III, Lit. S, Nr. 923 und 922 (200 und 100 Mk.). 100 Mk. 3½proz. Hannoversche Pfandbriefe, Ser. II, Lit. R, Nr. 3420. 500 Mk. 4proz. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank, Pfandbriefe, Ser. XIV, Lit. E, Nr. 3485. 500 Mk. 4proz. Deutsche Hyp.-Bank, Pfandbriefe, Ser. X, Lit. D, Nr. 407. 800 Mk. Meininger Pfandbriefe, Ser. II., Lit. F., Nr. 20758, 14552 und 20971 (zu je 100 Mk.), Ser. X, Lit. D., Nr. 28087 (500 Mk.). 200 Mk. 4proz. Preußische Pfandbriefe-Bank, Pfandbriefe, Ser. XIX, Lit. F, Nr. 73084 und 51022 (zu je 100 Mk.). 500 Mk. 4proz. Sächs. landsch. Kredit-Verein, Ser. XXII, Lit. C, Nr. 974. 3000 Mk. 4proz. Preußische Pfandbriefe-Bank, Pfandbriefe, Ser. XXI, Lit. C, Nr. 4845 und 6386 (zu je 1000 Mk.), Lit. D, Nr. 4074 und 4075 (zu je 500 Mk.). 1500 Mk. 4proz. Consol. Hall.-Pfännerschaft-Obligat., Nr. 1060, 1061 und 1062 (zu je 500 Mk.). Der Geldschrank ist gestern morgen gegen 9 Uhr an einer Kiliter an einem Feldwege gefunden. Der obere Teil war abgebrochen. Der ganze Schrank war zertrümmert. Die darin verwahrt gewesenen Briefe und Bücher lagen zerstreut umher. Der schwere eiserne Schrank ist mit dem eigenen Rollwagen der Fabrik dorthin geschafft worden, was umsomehr zu bewundern ist, als Wächter auf der Porzellanfabrik vorhanden sind. Die Diebe müssen genau Bescheid gewußt haben.

* **Von der Stadtbahn.** Am Sonnabend vormittag gegen 9½ Uhr riß auf dem Hallmarkte der Draht der Oberleitung der elektrischen Stadtbahn. Der Betrieb wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* **Durchgänger.** Die vor einen Wagen der Futtermittelhandlung von Spieß & Meyer gespannten Pferde scheuten am Sonnabend auf dem Güterbahnhofe der Halle-Hettstedter Eisenbahn vor einer ankommenden Lokomotive und gingen durch, obwohl der Wagen gebremst und die Pferde kurz gebunden waren. Sie rasten die Mansfeldstraße entlang. Hierbei stieß das Geschirr gegen zwei Rollwagen, wobei die Pferde zu Falle kamen.

* **Von der Straße.** Eine in der Schmiedestraße wohnhafte Frau wurde auf der Alten Promenade, unweit des Siegesdenkmals, von Krämpfen befallen. Da sie über die eiserne Einfriedigung der Anlagen gefallen war und bewußtlos liegen blieb, wurde sie mittels Krankenwagen der medizinischen Klinik zugeführt.

* **Schornsteinbrand.** Durch starkes Heizen der Zentralheizung war gestern abend gegen 6¾ Uhr im Grundstück Alte Promenade 1b ein Schornsteinbrand entstanden. Die Feuerwehr, welche durch Feuermelder herbeigerufen wurde, beseitigte durch Kehren des Schornsteins die Gefahr.

* **Diebstahl.** Aus der Gastwirtschaft Leipzigerstraße 11 sind drei Elfenbein-Billardbälle vom Billard gestohlen worden. Einer der Bälle ist weiß und hat einen Punkt, der andere ebenfalls weiße Ball hat zwei Punkte, während der dritte Ball von roter Farbe ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Altenburg,** 10. Februar. (W. B.) Der Kaiser hat laut Handschreiben vom 9. ds. Mts. den Herzog zum Generalmajor befördert unter Ernennung zum Chef des 8. thür. Infanterie-Regt. Nr. 153, Stellung à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß und unter Belassung à la suite des 1. Seebataillons.

* **Weißenfels,** 10. Februar. (W. B.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde dem Streckenarbeiter König aus Borau von einem Zuge ein Bein abgefahren, trotzdem König auf das Herannahen des Zuges aufmerksam gemacht worden war.

* **Berlin,** 10. Februar. (B. L.-A.) Der Ballon des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt „Tschudi" ist gestern von dem Gelände der Tegeler Gasanstalt während der Vorbereitungen zu einem Aufstieg entflogen.

* **Berlin,** 10. Februar. (B. L.-A.) Die Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes bestimmte, daß das Gordon-Bennet-Wettfliegen am 11. Oktober stattfinden soll. Ferner wurde beschlossen, am Vorabend dieses Tages zwei andere Wettfliegen zu veranstalten, die für Ballons des Deutschen Luftschifferverbandes offen sind.

* **Köln,** 10. Februar. (B. T.) Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschloß, die Tarife im ganzen Deutschen Reiche am 1. April 1910 ablaufen zu lassen. Von da ab soll ein einheitlicher Tarifvertrag für Deutschland in Kraft treten.

* **Köln,** 10. Februar. (B. T.) Der Weinhändlerverein der Mosel beschloß, die Mindestpreise für unverschnittenen Moselwein auf 540 Mark pro Stück (1000 Liter) festzusetzen und hat die Vertreter angewiesen, billigere Schundangebote sofort zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft zu bringen.

* **Wien,** 10. Februar. (B. L.-A.) Bei Preßburg ist die Leiche des Hofrats von Mosetig am Ufer der Donau gefunden worden, die nach Aussage von Sachverständigen acht Monate im Wasser gelegen hat.

* **Lissabon,** 10. Februar. (Frkf. Z.) Der frühere Minister Joao Alpoim, der die Hauptstadt unmittelbar nach der Ermordung des Königs und des Kronprinzen verlassen hatte, ist gestern von Salamanca dorthin zurückgekehrt.

* **London,** 10. Februar. (Kl. Journ.) Die englischen Protestanten richteten eine Protestnote an den König Eduard wegen dessen Beteiligung an dem Requiem für den ermordeten König Carlos.

* **London,** 10. Februar. (W. B.) Die große Schiffbauirma von James Laing and Sons in Sunderland und Deptford hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma beschäftigte allein in Sunderland 5000 Arbeiter.

* **London,** 10. Februar. (W. B.) Bei dichtem Nebel stieß gestern früh der holländische Dampfer „Vondel" aus Amsterdam mit dem Schoner „Fisher" von Barrow zusammen. Der Schoner sank fast augenblicklich. Die aus acht Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Dass so viele Millionen
Familien und Einzelpersonen die Myrrholin-Seife seit ihrem Erscheinen als Haus-Seife angenommen und daran festgehalten haben, liegt doch nur an der gemachten Erfahrung, daß es keine bessere Schönheits- und zugleich auch Gesundheits-Seife für sie gibt.

Gegen Influenza, Kopfschmerz, sowie Neuralgie und Rheumatismus empfehlen die Aerzte **„Citrophen".**
Citrophen ist in allen Apotheken erhältlich, auch Tabletten in Originalschachteln zu Mk. 1.—.

Aber gestern war der Direktor in Angst!
Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag fagt plötzlich der Heldentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen, eilt damit zum Brüllinski und bittet, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Mund zergehen läßt. Na — und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Fays echte Sodener getan —! Mark kauft sie für 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen.

Pectal-Hustentod!
Pectal-Tabletten (patentamtlich geschützt) helfen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen überraschend schnell, laut unzähligen Dankschreiben aus aller Welt. In tausenden Familien stets zur Hand! Goldene Medaille: London, Berlin, Paris. Mk. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Lassen Sie sich nichts „angeblich Besseres" aufreden. Senega-Extr., Terpinhydr., Perubalsam, je 1 g, Benzoe 0,5, Veilchenwurz. 46,5, Farbst. 0,005 t. 50 Past. Alleiniger Verkauf für Halle a. S. Löwen-Apotheke, am Markt.

Besuchen Sie
während der ganzen Woche täglich
Nussbaums **90 Pfg.-** **Woche.**
Jeden Tag
in allen Abteilungen
neue Zusammenstellungen.
Unsere 90 Pfg.-Woche übertrifft wieder alles bisher Gebotene.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080211013/fragment/page=0003

Fort mit den Augengläsern!

Vielleicht sind Sie auch einer von den vielen Menschen, die genötigt sind, Augengläser zu tragen! Ist dies der Fall, so lesen Sie dieses Inserat. Es enthält nur die absolute Wahrheit und manches, dass für Sie sehr wertvoll ist. Sie erfahren hier, wie Sie durch eine Postkarte eine zuverlässige und ungefährliche Methode finden können, sich von der Notwendigkeit zu befreien, Ihr Antlitz zu entstellen.

Herr Otto Mochl, Köln a. Rh., Koelhofstr. 1—2.

„Augenwol hat mir gute Dienste geleistet. Werde dasselbe stets empfehlen. Gerne zu Ihren Diensten bereit."

Frau A. Haberland, Brandenburg a. H., Deutsche Dorfstr. 19.

„Jetzt kann ich stundenlang ohne Beschwerden lesen und die feinsten Handarbeiten machen. Herzlichen Dank."

Herr Heinr. Liebster, Cassel-Bettenhausen, Leipzigerstr. 107.

„Teile Ihnen mit, dass ich nach Gebrauch von Augenwol besser sehen kann. Die Trübung der Augen ist verschwunden."

Was ist Augenwol?

„Augenwol" ist eine Flüssigkeit, die aus 11 verschiedenen Bestandteilen, meist Extrakten aus Blüten und Kräutern hergestellt ist. Dieses Präparat wird mittelst einer leichten Massage mit den Fingerspitzen auf die Augen aufgetragen. Das Resultat ist eine allmähliche Stärkung der zarten Muskeln und Nerven des Sehorgans sowie eine Förderung der normalen Blutzirkulation in den die Augen versorgenden Blutgefässen. Es ist klar, dass in vielen Fällen bei einer Kräftigung der Augen die Gläser entbehrt werden können, und in anderen Fällen werden schwächere Gläser genügen selbst bei intensivem Gebrauch der Augen, wie z. B. bei eifrigem Studium, feinen Handarbeiten, Näharbeiten usw.

Erstaunender Erfolg!

Wir haben nicht nur von Aerzten und wissenschaftlichen Fachleuten günstige Gutachten erhalten, wir haben in unserer Registratur Tausende von Anerkennungsschreiben, von Männern und Frauen in allen Altersstufen. „Augenwol" ist auch bei Kindern erfolgreich. Es ist keine Salbe für kranke Augen, es wird nicht als Heilmittel gegen Star, Entzündung oder andere Augenkrankheiten angepriesen, sondern sein Zweck ist einzig und allein eine Kräftigung des Sehorgans. Es kann auch nicht die geringsten schädlichen Folgen haben. Das Ergebnis ist unbedingt günstig. Einige Minuten genügen täglich um Augenwol anzuwenden und in den meisten Fällen wird die Wirkung sofort gespürt.

Herr Wilhelm Rindfleisch, Breslau, Briegerstr. 23.

„Nach dreiwöchigem Gebrauch von Augenwol kann ich meine Arbeit ohne Brille verrichten. Werde Sie empfehlen."

Herr Moritz Löffler, Leipzig-V., Idastr. 18, pt.

„Ihr Augenwol hat meine Augen sehr gut gestärkt. Sie sind nach Gebrauch desselben bedeutend frischer geworden."

Herr Max Reissl, Neumarkt a. Rott (Ober-Bayern).

„Ihr Augenwol hat mir sehr gute Dienste geleistet. Meine Augen werden von Tag zu Tag besser und besser."

Gratis! 6000 Flaschen Gratis!

Die in diesem Inserat im Auszuge wiedergegebenen Anerkennungsschreiben sind nur einige wenige, von einer grossen Zahl, die wir Ihnen schicken könnten. Um Ihnen die tatsächliche Wirkung unserer Behandlung zu beweisen, sind wir bereit, Ihnen eine kleine Flasche mit Augenwol sowie ein wertvolles Buch über die Augen und eine lange Liste von Beweisen über den wahren Wert unseres Mittels zu schicken. Sie haben für diese Sendung nichts zu zahlen. Sie brauchen nur Ihren Namen und die Adresse auf eine Postkarte zu schreiben und uns diese baldmöglichst zuzuschicken. Sie erhalten dann eine der 6000 Sendungen gratis und franko. Zuschriften zu richten an:

Augenwol G. m. b. H., Berlin S. 42, Abt. 159

Nur einmaliges Angebot!

Buch über die Ehe

v. Dr. Retau m. 39 Abb.
statt 2,50 M. nur 75 Pfg.

Das Menschensystem m. Abb.
statt 2,50 M. nur 1,00 M.

Ratgeber für junge Eheleute
m. Abb. statt 5.00 M. nur 1.50 M.

Wie verliebt, verlobt und verheiratet man sich? nur 1.00 M.

Der gute Ton oder: Das Buch des Anstandes oder der guten Sitte. Ein unentbehrl. Ratgeber für den gesellschaftlichen Verkehr, nur 1.00 M.

Wie mache ich eine gute Partie? Wichtiges Buch für jedermann, nur 1.20 M.

Alle 6 Bücher zusammen
statt 13.20 M. nur 3.80 M.

Bücherversandhaus Alfons Grünfeld, Berlin, Ritterstr. 59.

Nur Karl Koch's
Nährzwieback
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, **man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, nur Karl Kochs Nährzwieback**
— Herrenstraße 1. —

Zu haben in 10-, 20-, 30- und 60 Pfg.-Tüten in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen Renten. Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute. Kleine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten. Sicherste und beste Altersversorgung. Einlagen für das neue Sammeljahr nimmt entgegen die Geschäftsstelle zu

Halle S., Hermannstr. 3.
Carl Hoffmann.

Jodella
(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrofulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden, schwächlichen Kindern zu empfehlen. **Preis: Mk. 2.30 und 4.60.**

Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in allen Apotheken von Halle (Adler-, Stern-, Viktoria-, Hirsch-, Kronen-, Hohenzollern-, Engel-, Löwen-, Mohren-, Kaiser-Apotheke). In Giebichenstein: Schloss-Apotheke. In Nietleben: Apotheke. In Höhnstedt bei Apotheker R. am Ende. In Delitzsch: Apotheke. In Schkeuditz: Apotheke.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster (3%) fein verteilt in Puder (97%) — unter Beimischung von Borsäure (5%). Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, starkes Transpirieren, Entzündung u. Rötung der Haut etc.

Herr Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesig. Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Der in der Fabrik Karl Engelhard dargestellte antiseptische Diachylon-Wund-Puder wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark stäubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut aufragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse u. Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen sind denselben anwendten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

Fabrik chemisch. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Dieses Angebot erscheint nur einmal!!

Geraer Kleiderstoffe.

Es ist mir gelungen, einen Posten Geraer Kleiderstoffe in schwarz und modernen Farben, schwere, prima Qualitäten, ganz vorzüglich im Tragen, weit unter Preis zu erstehen.

Ich stelle diesen Posten außerordentlich billig, **weit unter regulärem Wert,** ab Dienstag zum Verkauf.

Ganz Besonderes in schwarzen Stoffen.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe,
Olearinsstraße 5, 1 Treppe.

Kein Laden. — — Am Hallmarkt, neben Kirchtreppe.

Am **Dienstag den 11. Februar a. Cr.** gelangen

Mk. 25 000 000.—

5% Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin,

rückzahlbar zu **103%** und unkündbar bis zum Jahre 1913, zum Kurse von **100%** zur Subskription.

Anmeldungen hierauf nehmen wir entgegen und vermitteln dieselben kostenfrei.

Bank für Handel und Industrie
Filiale Halle a. S.
Alte Promenade 3.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart
Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 ℔ Paket **15** Pfg.

L. Beyer'sche Musik- u. Gesangschule
Reilstrasse 37, I.

Gründlicher Unterricht im Solo-Gesang, Klavier, Violine, Piston, Waldhorn, Theorie, Kompositions und Instrumentations-Lehre, bis zur künstl. Reife.

Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Die Leitung: **L. Beyer,**
Konserv. ausgeb. Gesang- u. Musiklehrer.

Glänz. bewährt b. Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Rachen-Katarrhen

Schutt' echte Sodener Mineralpastillen
(natürliches Quellen-Produkt der Sodener Quelle Nr. XII unter ständiger Kontrolle des Badearztes Dr. Gänzel).

Man achte auf die Schutzmarke „Glocke" und den Namen „Schutt" und weise Reklame-Pastillen zurück.

— Pro Schachtel 85 Pfg. —

Ueberall erhältlich, wo nicht, direkt durch **Dr. Wasserzug, Frankfurt a. M.,** Theaterpl. 1, oder **Adolf Born, Halle a. S.**

Gutes dauerhaft. Gummiband (für Strumpfbänder) kauft man bei **H. Schuss Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Waschgefäße dauerh., bill. Schülerhof 1, dicht am Markt. **B. Otto,** Böttchermstr. — Kab.-Ges.